

und Götter, die dichte Finsterniss der Nacht
verscheuchst und auf der Stirn Siwa's thronst—
dir sei Preis.

Widuschaka. He! Dein Grossvater hat mir ein Schrei-
ben zukommen lassen, worin er dich entlässt. Setze dich
also, damit ich mir's auch bequem machen kann.

König (befolgt Widuschaka's Rath und setzt sich. Zum Gefolge.)
Die im Mondeslicht nur matt leuchtenden Fackeln sind
überflüssig. Begeht euch darum zur Ruhe.

Gefolge. Wie der Herr befiehlt. (Ab.)

König (nachdem er den Mond betrachtet wendet er sich zu Wi-
duschaka). Freund, erst über eine Weile wird die Herrinn
kommen. Da wir allein sind, will ich dir meinen Zustand
beschreiben.

Widuschaka. Nein, sie kommt noch nicht. Doch da
ihre Liebe, wie du weisst, ebenso gross ist wie die deinige,
so kannst du dich mit gewisser Hoffnung trösten.

König. Allerdings. Gross sind zwar die Qualen meines
Herzens; doch

49. Gleichwie ein Strom, dessen Schnelle durch
die Enge rauher Felsen gehemmt wird, nach-
her noch stärker dahin brauset, so wird die
Liebe noch stärker, wenn dem Glück der
Vereinigung Hindernisse in den Weg treten.

Widuschaka. Je mehr deine Glieder abmagern, desto
näher, meine ich, ist deine Vereinigung mit den Apsaras.

König (zeigt eine Vorbedeutung an).

50. Wie du durch hoffnungsreiche Worte, so lin-
dert durch sein Zucken mein rechter Arm
den Kummer mir.

Widuschaka. Nie trägt das Wort eines Brahmanen.